



Werke von Johann Sebastian Bach waren eingebettet in das Programm mit Sinfonien von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Foto: Arlinghaus

Mendelssohn trifft Bach

Ensemble 07 sorgt für runden Klang in der Kirche Zum Frieden Gottes

VON GISELA SCHWARZ

Bergisch Gladbach. Vielversprechend klingt der Titel „Mendelssohn trifft Bach“ in der Ankündigung des Ensembles 07 – Freies Kammerorchester Köln: Das Konzert führen die etwa 20 Musiker unter der Leitung von Christoph Mayer in der Heidekamper Kirche Zum Frieden Gottes auf. Zuvor waren sie damit im Tersteegenhaus in Köln-Sülz zu Gast – das ist Tradition für die Musiker, die aus der Kreisstadt und aus Köln stammen.

Sofort fällt dem Musikfreund die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach ein, die Felix Mendelssohn-Bartholdy im März 1829 zum ersten Mal seit 100 Jahren aufführte und damit die Renaissance des großen Barockkomponisten auslöste. Wie eng die Verbindung zu Bach allein durch Mendelssohns Kompositionslehrer Carl Zelter und

Bachs Sohn Carl Philipp Emanuel war, schildert in spannenden Episoden Dirigent Mayer – er lässt auch vor der Aufführung der Streichersinfonien Nr. IV c-Moll und Nr. XII g-Moll einzelne Themen anspielen, die nicht nur die frühe Genialität des jungen Mendelssohn erkennen lassen. Die vierte Streichersinfonie schrieb der zwölfjährige frühreife Felix, noch unter dem Einfluss von Bach und Mozart, aber auch mit erkennbarer Eigenständigkeit.

Der schöne runde Klang der Streicher durchdringt den Kirchenraum – man denkt an barocke Concerti grossi, entdeckt auch eine Fülle von Melodien wie Gesang und Trillermotive in typischer Romantik. Bei der Streichersinfonie Nr. XII g-Moll macht Mayer in seiner Einführung nicht nur auf das chromatische Fugen-Thema aufmerksam, sondern auch auf jene Klän-

ge, die an Schwebungen im „Sommernachtstraum“ erinnern. Enthusiastisch entwerfen die versierten Streicher – Orchestermusiker, Instrumentalpädagogen und ambitionierte Musiker – wunderbare Klangbilder.

Eingebettet in die Mendelssohn-Sinfonien werden im Wechsel Bachs Cembalokonzert D-Dur BWV 1054 und das Brandenburgische Konzert Nr. 3 BWV 1048. Sehr vertraut erklingt das Thema des ersten Satzes – das Werk ist eine Überarbeitung des bekannten Violinkonzertes – in der Kirche Zum Frieden Gottes spielt Torsten Klaes auf dem Reise-Cembalo den Solopart – mit zartem, perlendem Klang in den solistisch angelegten Passagen, doch kaum zu hören im Tutti mit dem Streicherorchester. Eine Solovioline hat es da viel einfacher. Wieder hört man einen überzeugend runden Streicher-

klang, herrliche Solopassagen von Violine, Viola und Cello. Doch ein größeres Cembalo sei zu schwierig zu transportieren, berichten die Musiker in der Pause. Wie schade! Im Vergleich zum Tersteegenhaus-Konzert sei der Klang in der Heidekamper Kirche trocken, meinen einige Streicher. Doch in der vierten Reihe klang es herrlich. Insbesondere das Brandenburgische Konzert Nr. 3 mit den jubelnden Violin-, Viola- und Celloklängen und dem satten Klang der Bassocontinuo-Gruppe – schwungvolle, froh stimmende Barockmusik.

Nach ausgiebigen Beifallsbekundungen der Besucher diskutiert man noch im Kirchgarten, bis irgendwann Torsten Klaes das Cembalo auseinanderbaut, Beine und Corpus ins Auto lädt – es ist wirklich ein Reise-Instrument. Klangschön und praktisch.